

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 58 (1987)
Heft: 1

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechtspersönlichkeit mit Statuten, Vorstand usw. im Sinne von Art. 60 ff. ZGB. (Dies würde bedingen, dass unsere Schwestersektion Jugend- und Behindertenheime sich ebenfalls in diesem Sinne neu organisiert.)

Vertragsverhandlungen mit dem Aargauischen Krankenkassen-Verband

Die angelaufenen Vertragsverhandlungen haben zum Ziel, für alle Alters- und Pflegeheime, die nicht dem Status Heilanstalt unterstehen, einen verbindlichen Vertrag abzuschliessen. Vertragspartner unsererseits würde die Fachgruppe. Ein Vertragsentwurf liegt vor und kann beim Obmann eingesehen werden.

Mit zwei *Erfa-Höcks* haben wir das Gespräch unter Kollegen/innen gepflegt. Die Daten werden in Zukunft ins Jahresprogramm aufgenommen (Donnerstag-Nachmittag).

Der *Fachausschuss* hat mit 5 Sitzungen die oben beschriebenen Aktivitäten vorbereitet. Wir freuen uns, dass durch die Kolleginnen Heidi Abt, Schöffland, und Erika Steiner, Sarmentorf, unser Ausschuss an der Herbstversammlung verstärkt werden konnte.

Mit Freude und Dankbarkeit lege ich Ihnen den 9. Jahresbericht unserer Fachgruppe vor, danke allen Kolleginnen und Kollegen sowie auch den bei uns aktiv gewordenen Trägerschaftsvertretern ganz herzlich für die tatkräftige Förderung unserer Anliegen. Dieses erneut gute Ergebnis ist die Frucht der mitragenden Haltung vieler Mitglieder unserer Fachgruppe. Dies lässt Gutes für die Zukunft hoffen.

Für den *Fachausschuss*
Der Obmann: J. Koch

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

In *Unterägeri/ZG* wird auf dem Areal des derzeitigen Erholungsheimes St. Anna eine Alterssiedlung entstehen. Das Konzept basiert auf der Tatsache, dass sich Pensionierte heute meist noch «jung» und leistungsfähig fühlen, und dementsprechend wird auch eine grösstmögliche Öffnung nach aussen angestrebt. Man ist in *Unterägeri* der Ansicht, dass der alternde Mensch nicht vorrangig Ruhe, Abgeschlossenheit und Entlastung von jeglichen Pflichten, sondern vielmehr aktive Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft, Erhaltung der Selbständigkeit und sinnvolle Betätigung unter Wahrung der Privatsphäre suche und brauche. Für die erste Etappe, in der das bestehende Erholungsheim innen und aussen renoviert und auf den neuesten Stand gebracht werden wird, und die auch zwei Neubauten umfasst, rechnet man mit Aufwendungen von rund acht Millionen Franken.

Öffnung gegen aussen strebte man auch in *Hochdorf/LU* an, wo vor kurzem der renovierte Altbau des Altersheimes «Rosenhügel» seiner Bestimmung wieder übergeben werden konnte. Mit der Renovation wurden drei Grundanliegen verwirklicht, zum Teil

verbessert. Die Öffnung des Heimes zum Dorf war vielleicht von den dreien das wichtigste. Sie soll durch die neue Cafeteria erreicht werden. Im weitern konnten Postulate des Umweltschutzes erfüllt werden. Schliesslich wurden mit der Renovation der Kapelle alte Wünsche erfüllt. Die Anlagekosten für diese Renovation betragen etwas über eine Million Franken.

Guido Weissen heisst der Heimleiter des im Bau stehenden Altersheimes *Muotathal/UR*. Zusammen mit seiner Frau wird er das Heim, das 36 Personen Platz bietet, und das rund 6½ Millionen Franken kosten wird, voraussichtlich am 1. Juli 1987 eröffnen können. Wir heissen Herrn und Frau Weissen im Kreise der Zentralschweizer Heimleiter herzlich willkommen und wünschen den neuen Kollegen viel Freude an der neuen Aufgabe, die sie zurück in ihre Heimat führen wird.

Mit einer Sanierung des privaten Therapieheims für Suchtkranke in *Meggen/LU*, die auch eine Erweiterung einschloss, konnten nun die baulichen Voraussetzungen für eine moderne Behandlung geschaffen werden. Das Therapieheim *Meggen*, das 1960 eröffnet wurde, war vorerst als Frauenheim, dann als Männerheim konzipiert. Heute wird es gemischt geführt. Seit der Heimgründung fanden hier über 1500 Suchtkranke eine Behandlung. – Die Erweiterung des Heimes, die aus öffentlichen Geldern und privaten Spenden finanziert wurde, kam auf rund 450 000 Franken zu stehen.

Nach einer Umbauzeit von einem halben Jahr konnte das Behinderten-Wohnheim *Casa Macchi* in *Willisau/LU* neu eröffnet werden. Das Haus, das seinerzeit vom Ehepaar *Macchi* der Schweizerischen Vereinigung der Regionalgruppe Zentralschweiz für Cerebralgelähmte geschenkt wurde, ist nun durchwegs rollstuhlgängig und hat neu auch einen Lift erhalten.

Ebenfalls in ihr Heim zurückgekehrt sind die Bewohner des Alterswohnheimes «Zopfmatte» in *Willisau/LU*, das während acht Monaten umgebaut wurde. In dieser Zeit wohnten die Senioren im Heim im Lehn im Eigenthal. Ein Teil der Zimmer wurde vergrössert und mit WC und Dusche versehen. Pro Etage wurde neu je eine Küche für die Pensionäre eingerichtet, und zudem verfügt das Heim nun auch über einen Therapieraum. Mit der Rückkehr der 24 Betagten ist der umgebaute Teil bereits voll belegt. Weitere Aufnahmen ins Wohnheim ermöglicht dann der Neubau, der im Frühling 1987 bezugsbereit sein wird.

Nachdem bereits *Altdorf* und *Wassen* regional konzipierte Betagten- und Pflegeheime eröffnet haben und ähnliche Vorhaben in *Andermatt* und *Bürglen* im Entstehen begriffen sind, hat auch *Erstfeld/UR* die Initiative ergriffen. Geplant ist die Verwirklichung eines Betagten- und Pflegeheims für den Raum des mittleren Reusstales. Man stellt sich ein Heim mit 55 Betten vor, wozu ein Architektur-Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Von den neun eingegangenen Arbeiten sind zwei Projekte zur Weiterbearbeitung vorgeschlagen worden. Man rechnet in *Erstfeld*, dass Anfang 1988 über das endgültige Kreditbegehren (rund 8 Millionen Franken) abgestimmt werden kann.

Die Gemeinde *Ruswil/LU* möchte ein Alterswohnheim bauen. Ein überarbeitetes

Projekt steht schon zur Verfügung. Der vorläufige Zeitplan sieht vor, dass nach der Genehmigung des Projektierungskredites im Winter 1987/88 eine Volksabstimmung über das Bauprojekt stattfindet. Baubeginn, bei Zustimmung des Soveräns, soll spätestens Mitte 1988 sein. Eine provisorische Kostenschätzung kommt auf Anlagekosten von etwa 11 Millionen Franken.

Die Gemeinde *Menznaul/LU* hat in ihrem Altersheim «Elsenau» Platz für etwa 60 Personen. Trotzdem steht der Bau eines neuen Altersheimes im Vordergrund. Eine in der Nähe des Heimes liegende Industrie möchte expandieren – aber das Heim steht im Wege. Zudem wird der Standort des Heimes neben dieser Industrie schon seit Jahren als ungünstig beurteilt. Will die Gemeinde aber noch an den Bundessubventionen von immerhin 25 Prozent teilhaben, so muss sie mit dem Bau eines neuen Heimes vor Mitte 1988 beginnen. Daher hat sich die Gemeinde mit einem Neubau befasst und auch schon aus sieben eingereichten Projekten eines ausgesucht. Das neu zu erstellende Altersheim steht innerhalb einer Gesamtplanung, die später Alterssiedlungen und eine neues Wohnquartier vorsieht. Man rechnet mit einem Finanzaufwand von etwa 8½ Millionen Franken.

Im Pflegeheim *Steinhof, Luzern*, waren die Ergebnisse des Architekturwettbewerbes zu besichtigen, der unter eingeladenen Luzerner Architekten ausgetragen wurde. Die Aufgabe war nicht leicht, steht doch die Schlossanlage *Steinhof* im Bergliquartier, wo die Krankebrüder von Trier seit 60 Jahren ein privates Alters- und Pflegeheim führen, unter eidgenössischem Denkmalschutz. Man sagt, das Siegerprojekt, das die Bauherren und das Personal des Pflegeheimes gleichermaßen begeisterte, verbinde Funktionalität mit einer jungmodernen Aufmachung. Es sei ein gemischter Bau für alte Menschen.

Der Regierungsrat des Kantons Zug erklärt auf den 31. Dezember 87 den Rücktritt von der *Interkantonalen Übereinkunft* über die Errichtung und den Betrieb einer Regionalstelle Zentralschweiz für die Eingliederung Invalider in das Erwerbsleben (welch ein komplizierter Titel) in *Luzern*, welcher der Kanton Zug im Oktober 1959 beigetreten ist. Es werden nun die notwendigen Vorbereitungen getroffen und die Bewilligung der Bundesinstanzen eingeholt, um auf den 1. Januar 1988 eine eigene Regionalstelle für die berufliche Eingliederung Invalider in das Erwerbsleben im Kanton Zug zu errichten. Bald ist niemand mehr in dieser interkantonalen Übereinkunft.

Die künftigen Dimensionen des Behindertenwohnheimes und der IV-Werkstätte in *Seewen/SZ* sind derzeit am Ausmass der riesigen Baugrube gut ersichtlich. Im letzten Sommer sind die Bauarbeiten aufgenommen worden, jetzt stehen die Pfählungen und Fundationen vor dem Abschluss. Im Verlaufe des Jahres 1988 sollen die Werkstätten mit ihren 160 Arbeitsplätzen und auf das Jahr 1989 hin dann auch das Wohnheim für 35 Behinderte bezugsbereit sein. Die Gesamtkosten betragen 18 Millionen Franken.

«In den nächsten zehn Jahren wird das Gesundheitswesen um hundert Prozent teurer.» Dies erklärte an einem Seminar zur Gesundheitspolitik Alfred Gebert von der Health Maintenance Organisation in Bern.

Rezepte, um diese Teuerung einzudämmen, gibt es sehr viele, aber je nachdem, aus welcher Küche sie kommen, sind sie gefärbt. Ohne eine stark verbesserte Transparenz auf allen Stufen des Gesundheitswesens wird aber wohl kaum das richtige Rezept angewendet werden können. Denn ohne Transparenz ist keine Diagnose möglich, und ohne die richtige Diagnose gibt es kein wirksames Rezept.

Das Ziel, in der *offenen Altershilfe* in der **Stadt Luzern** besser zu koordinieren, wurde an der 2. Konferenz für Altersfragen weitgehend verwirklicht. Bereinigt und neu gefasst sind die Aufgabenbereiche der ambulanten Krankenpflege, der Hauspflege und Familienpflege, des Haushilfedienstes und der SOS-Dienste. Ein Stützpunkt für die Koordination innerhalb der Arbeitsgemeinschaft für offene Altershilfe ist im künftigen Betagtenzentrum Rosenberg vorgesehen, und auf den 1. April 1987 wird ein Geschäftsführer für die Arbeitsgemeinschaft gesucht.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Neuenhof. Ab anfangs 1987 stehen in der neu geschaffenen Pflegeabteilung des «Neuenhofer Altersheims» 16 Krankenbetten bereit. Bis jetzt mussten die im «Neuenhofer Altersheim Sonnmatt» erkrankten Pensionäre hospitalisiert und nach erfolgter Heilung anderswo plaziert werden, was für die betagten Patienten sehr unangenehm war. Zurzeit ist der Umbau noch im Gange («Badener Tagblatt, Baden»).

Aarau. Im neuen therapeutischen Wohnheim für psychisch Kranke am Guyerweg 3 in Aarau hat – nach Erstellung dreier hübsch und zweckdienlich eingerichteter Wohnungen – ein Tag der offenen Tür stattgefunden. Das Wohnheim entspricht einem echten Bedürfnis («Aarauer Tagblatt», Aarau).

Aarburg. Im Jahre 1988 sollen die umfassenden Um- und Ausbauarbeiten am «Kantonalen Erziehungsheim Aarburg» abgeschlossen werden. Fertiggestellt ist eine erste Etappe mit dem neuen Werkstattgebäude. In Aarburg können sich Jugendliche in verschiedenen handwerklichen Berufen ausbilden («Aargauer Volksblatt», Baden).

Appenzell

Rehetobel. Beim Altersheim «Krone7 in Rehetobel» wird eine Pflegestation mit einem Aufwand von 2,6 Mio. Franken für 14 Betten eingerichtet. Der erste Spatenstich hat bereits stattgefunden («Appenzeller Tagblatt», Teufen).

Basel-Stadt

Basel. Unter Leitung der neugeschaffenen Stelle eines «Beauftragten für Alterspflege» wird im Sanitätsdepartement neu eine kleine Abteilung mit sieben Stellen gebildet, welche neben den Vermittlungsaufgaben die planerischen, konzeptionellen und kontrollierenden Aufgaben des Sanitätsdepartementes im ganzen Spektrum der Alterspflege wahrnimmt. Dieses Spektrum umfasst thematisch Alterswohnungen/Alterssiedlungen, extramurale Dienste verschiedenster Art, Altersheime, Leichtpflege- und Pflegeheime, Geriatriespitäler, Pflegebetten in Akutspitälern sowie psychogeriatrische Abteilungen. Die neue Koordinationsstelle befasst sich auch mit Fragen der Tax- und Rechnungskontrolle, Triageaufgaben und mit Beiträgen an die Pflege zuhause und in Heimen («Basler Zeitung», Basel).

Basel. Das erste Asylantenheim auf dem Gebiet des Kantons Basel-Stadt ist kürzlich eröffnet worden. Im ehemaligen Hotel Bernerhof können 80 Asylanten untergebracht werden. Die Lösung ist als provisorisch zu betrachten, weil es sich beim Hotel Bernerhof um ein Abbruchobjekt handelt («NZZ», Zürich).

Basel-Land

Allschwil. Der Allschwiler Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat, einen Beitrag von 6,5 Mio. Franken an den 16-Millionen-Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheims «Am Bachgraben» zu bewilligen. Vorab soll das Pflegebettenangebot erhöht und die Zentrumsfunktion ausgebaut werden («Basler Zeitung», Basel).

Bern

Zollikofen. Das Betagtenheim in Zollikofen soll zum Stützpunkt erweitert werden, und die externe Altershilfe soll ausgebaut werden, damit alte Menschen möglichst lang zuhause wohnen können («Berner Zeitung», BZ, Bern).

Lotzwil. Verschiedene Gemeinden des Langentales, die sich zu einem Gemeindeverband zusammengeschlossen haben, erstellen am Dorfplatz in Lotzwil ein Altersheim. Im Sommer/Herbst 1988 soll das Heim bezugsbereit sein. Zum Aufbringen der Mittel, um Zimmer und Wohnräume heimelig auszustaffieren, wird am 6./7. und 8. Mai 1987 ein Fest veranstaltet («Berner Zeitung», BZ, Bern).

Freiburg

Im Kanton Freiburg laufen Projekte zum Bau neuer Alters- und Pflegeheime und zur Renovation bestehender Heime. Diese Projekte betreffen 1600–2100 Betten, in einer Grössenordnung von 185 Mio. Franken Aufwand («La Gruyère», Bulle).

Glarus

Schwanden. Die Mitgliederversammlung des Zweckverbandes «Regionales Pflegeheim Schwanden» beschloss einen Erweiterungsbau des Pflegeheims Schwanden mit insgesamt 26 zusätzlichen Pflegeplätzen. Die Finanzierung dieses 2,2 Mio.-Projektes ist sichergestellt («Glarner Nachrichten», Glarus).

Mollis. Auf der im Rohbau bereits erstellten Konstruktion einer Pflegeabteilung des Altersheims Mollis steht seit kurzem nun das Firstbäumchen. Der Aufwand beträgt 1,6 Mio. Franken («Glarner Nachrichten», Glarus).

Graubünden

Davos. Die Alterssiedlung der Gemeinden Davos und Wiesen ist nun auch offiziell eingeweiht worden. Nach sechsjähriger Planungs- und Bauzeit wurden bei einem Aufwand von rund 22 Mio. Franken 56 Altersheimplätze und 36 Alterswohnungen erstellt. Zimmer und Wohnungen sind bereits im September 1986 bezogen worden («Bündner Zeitung», Chur).

Jura

Bassecourt. Die Gemeinde Bassecourt wird nun ein «EMS» (home médicalisé) errichten. Es sind bei einem finanziellen Aufwand von 7,8 Mio. Franken – 50 Prozent hievon unterliegen der Subvention von Kanton und Bund – 54 Betten vorgesehen («Le Pays», Porrentruy).

Neuenburg

Ponts-de-Martel. Kürzlich ist das erweiterte «home médicalisé» in Ponts-de-Martel offiziell eingeweiht worden. Das «Home du Martagon» wird von rund 50 Patienten bewohnt. Die Infrastruktur ist den Alterspatienten angepasst, und es stehen nunmehr ausgedehnte Räumlichkeiten zur Verfügung («L'impartial», La Chaux-de-Fonds).

St. Gallen

Wil. In Wil ist das in vierjähriger Bauzeit errichtete Altersheim «Sonnenhof» offiziell seiner Bestimmung übergeben worden. Wenn der Bezug einmal abgeschlossen sein wird, soll sich das Heim in Form eines Altersstützpunktes vermehrt nach aussen öffnen («St. Galler Tagblatt», St. Gallen).

St. Gallen. Eine neue Seniorenbefragung in der Stadt St. Gallen stellt der ambulanten Altershilfe ein gutes Zeugnis aus: Mehr als zwei Drittel der Befragten sind mit den Leistungen der Hilfsdienste zufrieden. Ein Resultat allerdings, das zum Nachdenken Anlass gibt, ist die Tatsache, dass nicht weniger als 74 Prozent der Senioren, die im Alters- und Pflegeheim leben, ihre finanzielle Situation als mässig bis schlecht bezeichnen («Ostschweizer AZ», St. Gallen).